

religiöse Richtung anerkennen, einige wenige bekennen sich zur orthodoxen Kirche. Die Angehörigen erheben zugleich Protest gegen die Kompetenz des Gerichtshofs und begründen denselben damit, daß da sie eines Verbrechens gegen die Nation angeklagt seien, die Regierung hier über als Richter aufzutreten, dieses Recht als ein Organ derselben keineswegs über die (Angeklagten) Recht sprechen könne, ohne gegen die geltende Gesetzgebung zu verstoßen, sie erkennen vielmehr einzig und allein die Kompetenz eines aus Vertretern des Volkes zusammengesetzten Gerichtes an. Die Angeklagten verhalten sich ruhig, gebärden sich sehr frisch, plaudern laut und viel mit einander und lassen sich gelegentlich zu. Der Präsident gebietet Ruhe und droht bei fortgesetzter Ungebühr die Schließen aus dem Saal zu entfernen. Die Verhandlungen sind im Allgemeinen ohne Strenge unterlag und nicht nur für einen nächsten Verwandten der Angeklagten und auch diesen nur nach vorgängiger Zustimmung des Gerichtes und unter Beibringung des Beweises ihres Verhältnisses zum Angeklagten. Von Anwälten ist mit Ausnahme der Rechtsanwälte der Angeklagten der Zutritt gleichfalls unterlag. Podingshaus und ohne Einholung der Genehmigung des Gerichtes ist nur dem Minister des Innern, dem Justizminister, dem Direktor der Reichspost und dem Ober-Präsidenten des Regierungskollegiums der Zutritt ausfinden. Die Angeklagten hochgestellten Beamten haben ebenfalls nur mit Erlaubnis des Gerichtes und zwar nur für eine Verabredung Zutritt. Die Vertheidiger und Telegraphen der Verhandlungen sind im Saal des Gerichtes des Ministers des Innern, Grafen Spreti, während der Dauer des Verfahrens von der Seite des Anklägers.

Konstantinopel, 23. Februar. Die Mitglieder der außerordentlichen preussischen Gesandtschaft befinden heute die Geschicklichkeit und die Artillerie-Etablissemens und folgten dem bei Einleitung des perfekten Gesandten zum Diner.

Kairo, 22. Februar. Wie es heißt, hätte die Regierung beschlossen, ein neues Ministerium für Sudaan und dessen Dependenz zu bilden.

Zagegrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)
Belgeredungungen. Die Verhandlungen zwischen dem Direktor der Eisenbahn, Hahn, und Minister des Innern, wie man schon aus sicherer Quelle ersieht, einen günstigen Abschluß gefunden. Der festsichere Vertrag ist geschlossen, er wird von dem Komptoir der Eisenbahnen in Venedig und der Societe Anonime übernommen. Es wird eine festsichere Eisenbahn-Gesellschaft mit dem Sitz in Wien gegründet. Minister erschiebt vor jedem neuem Verträge den Verlaß gesichert. Minister erklärt die Eisenbahn in Wien ein. Graf Borsch, Gouverneur der Eisenbahn, ist behufs formellen Abschlusses des Geschäftes nach Paris. Die österreichische Regierung hat in Paris einen starken Einfluß angewandt, um die finanzielle Krise für Serbien abzuwenden. — Von Anstrengungen (Krieg). Wie den „Korrespondenz“ aus den Begeißelungen in Gattaro gemeldet wird, ist die Situation in der Krimische unverändert. Die Krimische werden verüben ansieht die Truppen zu beunruhigen, welche Tag und Nacht an der Befestigung ihrer Positionen und an der Inhabung der Wege arbeiten, die von den Höhen zur Küste hinabführen. Das bisher schon Wetter hat seit kurzen total umgeschlagen und ein starker Schneewinter in den Begeißelungen, wie auch über ganz Dalmatien. — In der Nacht rufen sich die Posten der Infanterien ganz nach einem Neuesten an, nur daß sie sich dabei die Worte bedienen: „Wer da? — Schwab“ vorbei.“ Sie fertigen auch ihre Patrouillen ganz nach Neuesten vor. Bei allem betonen sich einzelne Infanterien der Uniformen der massierten Genesarmen, weshalb zur Verhütung von gefährlichen Verwechselungen die Genesarmen, statt wie früher mit dem Hute, nunmehr bloß mit der Bekleidung als Kopfbedeckung patrouillieren. Sobald die Infanterien der Vorposten, Patrouillen u. dgl. angetroffen werden, lassen sie langgedehnte Rufe, mitunter auch Hohn- und Schimpfen hören. „Wo und zu geben sie auch Schiffe ab.“ Ihre Hauptbedeutung jedoch besteht darin, in der zwischen dem Militärorden und ihren Aufstellungen liegenden Zone nach Möglichkeit zu rufen, hauptsächlich Vieh und Lebensmittel. Dabei kommt es, nach der „A.“, zwischen den Infanterien und den friedlichen Zivilisten zu mehr oder weniger starken Schießereien, welche wieder zur Folge haben, daß Truppen an die betroffenen Stellen eilen, in ein bis zwei Tagen deren Umgebung abpatrouillieren und von den Infanterien freilassen, dann aber wieder einrücken. Solche kleine Expeditionen gibt es Tag für Tag, bald da, bald dort. Hinter dem Kord, gegen die Küste herab, folgen die Truppen das gewöhnliche Leben von Rantonnements, Exercieren, Besichtigungen, Exerzieren und Hornsignalmachen, in dem Gebiete, wo Rantonnementsbenutzungen, täglich Platznahmen u. dgl. Wöchentlich einmal giebt es in den Städten auch Wochenmärkte.“ Das bei Korico an der montenegrinischen

Gränze lagende Rejmet läßt, da eine andere Holzgesellschaft nicht vorzuziehen ist, altäglich seinen Bedarf an Wasser durch Tragtiere in Ziegenhöfen und Fässern beinahe drei Stunden weit aus einer nördlich bei Ergje fließenden Quelle herholen. Der Preis einer solchen Ladung beträgt drei Gulden, und zwar aus dem Grunde, weil die Thierreiter den Wegeswegen zurücklegen müssen. D. h. auf dem halben Wege von der Quelle nach Korico jebeimal von den benachbarten Infanterien aufgehalten und zur Abgabe des Wassers genötigt werden. Dann erst dürfen sie weitergehen, nachdem ihre Gefäße mit Wasser gefüllt und daselbst der Truppe auf Korico zugeführt. Sonach werden die Infanterien auf dem Festlande des Trglava auf Kosten des hohen Herrschers jeden Tag regelmäßig mit frischem Quellwasser versorgt. Aber es ist ebel von ihnen, daß sie sich darüber erweisen und den Offizieren auch etwas zutommen lassen.

Spanien. Die spanische Pilgerangelegenheit, die zu einem Conflict zwischen der Regierung des Königs Alfonso und der Curie zu führen drohte, ist durch Entgegenkommen der letzteren friedlich geschlichtet. Zu einem Schreiben an den Cardinal-Erzbischof von Toledo hat der Papi angeordnet, daß die Pilgerfahrt, wenn sie überhaupt noch stattfinden sollte, eine streng religiöse Charakter bewahren und Alles fernhalten soll, was als carlistische Kundgebung gedeutet werden könnte. Die Pilger sollen in getrennten Abtheilungen, wie von den Bischöfen, nicht von carlistischen Vorkommissen zu anzutreten sind, nach Rom kommen. Die Desobedienz der Carlisten ist eine vollständige, ihre Comites haben sich dem auch bereits angeschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Februar.

Der Zustand des Reichstages ist sich, wie die „A. Z.“ erzählt, in den letzten Wochen nicht verändert. Auf dem Reichstage folgen immer Tage fruchtlosen körperlichen Unbehagens mit geistigen und faturngünstigen Seiten, die ihm die Unmöglichkeit seiner unmaßlosen Anstrengungen erspüren. Daß der Reichstagsleiter aber aus Gesundheitsrücksichten seinen Platz, nach Friedrichsruhe zu geben, aufzugeben habe, ist kaum nicht richtig, weil dieser Plan gar nicht befaßt hat.

Der Staatsminister Dr. Falk hat sich in den letzten Tagen wiederholt im Reichstage zu zeigen und ist den Verhandlungen sowohl der Schöpfung als der Strafkommission mit besonderem Interesse gefolgt. Dr. Falk kann das neue Gerichtsverfahren noch nicht aus der Erfahrung, und deshalb werden seine Besuche in Moskau den Zweck haben, sich für seine neue Thätigkeit in Hamm zu informieren. Heute wohnte Dr. Falk den Verhandlungen des Centralstrafen-Prozesses bei.

Die mecklenburgische Kolonie in Petersburg hatte den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin durch den Redakteur Dr. Gehlisch anlässlich der glücklichen überstandenen lebensgefährlichen Erkrankung der Großfürstin Maria Paulowna telegraphisch beglückwünscht. Hierauf ist, wie der „Herald“ meldet, folgendes Antwortschreiben des Großherzogs eingegangen: „Ihnen und sämtlichen durch Sie vertretenen treuen Mecklenburgern meine Dank für den Ausdruck der Freude über die Erhaltung der Großfürstin Maria Paulowna, sowie für die Theilnahme an meinem schmerzlichen Verluste. Mein ganzes Herz schlägt seit 40 Jahren meinem mir anvertrauten Lande und meinem großen deutschen Vaterlande und so wird es bis zum letzten Athemzuge bleiben.“

Der kürzlich in Petersburg in Folge eines Nervenleidens verlorbene Graf Peter Schuwaloff ist nicht, wie verschiedentlich angenommen wird, der auch in Berlin wohlbekannte General der Kavallerie und Generaladjutant und frühere Vorkämpfer Graf Pierre Andreowitsch Schuwaloff, sondern der Senator Graf Peter Andreowitsch Schuwaloff, welcher vor etwa 20 Jahren der hiesigen russischen Gesandtschaft als Sekretär attaché war.

Bestern Abend fand, wie schon angekündigt, im großen Saale des „Kaiserhof“ das von den hiesigen amerikanische Kolonie veranstaltete Fest zur Feier des Geburtstages Washington's in glänzender Weise statt. Der Saal war mit amerikanischen und deutschen Fahnen dekoriert. Es saßen über 200 Personen an festlich beleuchteten Tischen, darunter zahlreiche Damen. Der Vorpräsident General Louis Bremer, neben ihm die Herren v. Bülow, Professor Klotz, Generaladjutant Kreismann u. A., Wäbner, der Fest redigirte Generaladjutant Bremer die Rede der Toast, mit dem Festtag auf Washington, dessen große Bürgerthugenden der Redner feierte. Der

nächste Toast, von demselben Redner ausgedrückt, gab dem Kaiser Wilhelm und der Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Die Gesellschaft, die Damen eingeschlossen, erhob sich und sang die Nationalhymne „Bei Dir im Siegerflanz.“ — Herr v. Bülow beantwortete in englischer Sprache den Toast auf den Kaiser. Das Lied: „The Star Spangled Banner“ wurde ebenfalls heftig gesungen. Der folgende Toast wurde von Herrn Hofrath Klotz auf die „Unabhängigkeit des Charakters“ ausgedrückt. Von den übrigen Toasten sind noch zu erwähnen der des Professors Dr. Stoenberg auf die Stadt Berlin, des Herrn Kreismann auf den Präsidenten Dr. Arthur, und des Korrespondenten der „London Times“.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht heute eine Kabinetsordre, welche den Ober-Präsidenten in den Rang der Klasse 3. Klasse beleiht.

Der dem Schöffengericht, Abtheilung 90, erschien heute der Reichstagsabgeordnete Münder unter der Auflage der Verleumdung in Dr. Bernbard Höfster, um zur Seite erschienen als Vertheidiger die Reichstagsabgeordneten Reichsammann Träger und Dr. Sello. In der bekannten Kantonverweigerung hatte am 30. August d. 3. Reichsammann Münder die Vertheidigung des Angeklagten übernommen und soll der Angeklagte in dieser Rede nach der Auflage ohne Folgebeweis geäußert haben: die dem Dr. Münder gegebene Danksagung, welche irrtümlich zuerst als dem Dr. Höfster gegebene Danksagung, hätte ebenso gut dem Dr. Höfster gegebene, es wäre dem Kantonverweiger gleich gewesen, wenn er die Danksagung gegeben, denn Dr. Höfster hätte die Hälfte sich zu schreiben und konnte sich bei Münder stellen, oder er sich als mit empfangen betrachten. Der Gerichtshof verurtheilte Münder zu 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis und Publikations-Befehl des Erkenntnisses.

In Rückbildung haben in den letzten Tagen die Remonstration von Landtage statt. Resultat: 5 Konervative und 4 Liberale. Am Reichstag ist das Räthchen durch einen Fortschrittsmann vertreten.

Russische Militär Berichte über bedeutende Befestigungen, die Rußland bei Tulaer Gewerkschaften gemacht hat. Diese Nachricht wird gewiß nicht verfehlen, unter den jetzigen Verhältnissen doppelten Eindruck zu machen. In den nächstbestehenden Kriegen in Berlin hat man jene Werbung durchaus ruhig aufgenommen und ist durch dieselbe keineswegs überrascht worden; denn es ist ihm wohl bekannt, daß Rußland, bloß um seinen Waffenvorrath in den regelmäßigen Friedenszeiten zu bringen, umfangreicher Erzeugnisse bedarf. Die Nothwendigkeit derselben mag sich allerdings unter russischer Verwaltung öfter fühlbar machen als anderswo.

Auf Grund des Sozialistengesetzes sind gestern Abend 14 Sozialdemokraten aus der Hauptstadt ausgewiesen worden.

Abgeordnetenhans.

Berlin, 23. Februar. Dem Abgeordnetenhans ist heute der Gesetzentwurf wegen Errichtung eines neuen festsitzenden Rathhofes zugegangen. Nur der Zogenernung nach zunächst der Gesetzentwurf, betreffend die Vermeidung der Schiedsverfahren bei der Errichtung der Eisenbahngesellschaften. Nach der Vorlage sollten die rechnungsmässigen Lebensjahre vermindert werden: 1) zur Vermeidung der Eisenbahngesellschaften, 2) zur Vermeidung des Defizits im Staatshaushalt für die Höhe von 2000000 M. und 3) zur Vermeidung eines Referendums, welches etwaige Wählermaßnahmen in einem eventuell zur Abgung der Eisenbahngesellschaften verwendet werden soll. Die Kommission hat sich gegen den Referendums erklärt und will die Lebensjahre, welche nach Erfüllung der Aufgaben zu 1 und 2 nicht mehr bleiben, zur Abgung verwenden, ohne einen Fonds anzusetzen.

Abg. Kalle bedauert, daß man die Bildung eines Referendums abscheulich findet; er hätte dies gewünscht, um die Eisenbahnen besser zu regeln, die Verwaltung der Schiedsverfahren der Errichtung der Eisenbahngesellschaften, weil er keine Aussicht auf Annahme derselben habe.

Finanzminister Ritter erklärte Namens der Staatsregierung, daß derselbe gegen den Kommissionsbeschlusse einen Widerspruch nicht erheben werde.

Abg. v. Syene konnte in dem Referendums nicht wie der Abg. Kalle einen Widerspruch gegen die Schiedsverfahren der Eisenbahngesellschaften. Das einzige Augenmerk müsse man darauf richten, die Schuldenbelastung in möglichst geringer Weise durchzuführen.

Abg. Samanacher bemerkt, eine gewisse Selbstthätigkeit müsse man den Eisenbahnen geben; das sei am besten zu erreichen durch einen Referendums. Da derselbe aber keine Mehrheit finden werde, so habe er sich darauf, den Antrag einzubringen, daß die Lebensjahre der Eisenbahnen in einer Linie auch vermindert werden, um eine Verminderung der Eisenbahngesellschaften zu vermeiden, indem man aus demselben Ausgaben für Eisenbahngesellschaften, die sonst durch Anleihen gedeckt werden müßten.

Kommissionsritter sprach sich gegen den Antrag des Referendums aus; es ist gleichgültig, ob man die Lebensjahre lediglich für Eisenbahngesellschaften vermindere oder für allgemeine Staatsausgaben.

Abg. v. Sebel-Weidorf tritt der Kommissionsbeschlusse schon für 1887-88 zur Annahme zu bringen. Der Antrag Samanacher will auch er ablehnen.

Abgeordneter Büdtemann erklärte Namens der Fortschrittspartei, daß sie von den Garantien nicht viel erwarte, als sich denselben ablehnen gegenüber stellen werden.

Abg. Höfster glaubt, daß man sichlichlich doch dahin kommen werde, die ganzen Eisenbahnen auf ein besonderes Konto zu nehmen. Die Garantien, welche der Kommissionsbeschlusse giebt, gingen ihm, dem Redner, nicht weit genug.

Nachdem der Abg. Höfster darüber hingewiesen, daß Preußen im Laufe der 70er Jahre mehr als 400 Millionen Schulden gelehnt habe, wird der § 1 nach dem Kommissionsbeschlusse angenommen, obwohl der Rest des Gesetzes nach hiesiger Diskussion. Der Gesetzentwurf, betreffend die dem Gläubigerhans durch die gewählte Abgung wurde in erster Sitzung eingebracht; die zweite Beratung wird im Plenum stattfinden. Das Haus erledigte dann noch mehrere kleinere Vorlagen von nur lokalen Interesse. Schluß 3 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Stat.)

Oberhaus.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde der Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Verordnung über die Bildung und die Geschäftsführung eines obergerichtlichen Kommissions in der Stadt Frankfurt a. M. vom 8. Februar 1887, sowie die organische Einigung vom 5. Februar 1887 über Abänderung einiger die obergerichtliche Streifenverteilung betreffenden Bestimmungen der konstitutionellen-Ergänzungssätze der Stadt Frankfurt a. M. in Verlesung mit dem Hause der Abgeordneten angenommen. Digne Debatte wurden die Gesetzentwürfe betreffend die Veränderung der obergerichtlichen Streifenverteilung und betreffend die Abänderung der in Berlin zu zahlenden Rente, sowie zwei obergerichtliche erledigt. Schluß 2 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Kleinerer Vorlagen.)

Parlamentarierisches.

Berlin, den 23. Februar. In der Besprechung des dem Erlaube des Abgeordnetenhanses gestellten Antrages des Reichstagsabgeordneten Dr. v. Bülow, die Abgeordnetenhans zu bauen, schied der Berliner Correspondent des „Sannoverischen Courier“ aus, die höchst unzulässigen Ränne, welche den parlamentarischen Berichterhaltern zur Verfügung gestellt sind. Es geht nur die höchst bedauerliche Arbeitssammler für Journalisten, die noch dazu höchst unvernünftig vertheilt sind. In dem Heften derselben 3. In dem parlarmentarische Bureau untergebracht, die zusammen etwa 14 Mitarbeiter zählen, es sind aber

Kleinerer Mittheilungen.

„D ich liebe Dir die meinige, ich will Dich führen.“
„Deine zarten, schwachen Kräfte, damit wirten wie wohl nicht weit kommen.“
„Darf ich mich aus Ihren Röhren anblenden?“ mischte sich Vangelstein in das Gespräch der Geschwister.
„Ja dann sehr gern,“ meinte Kurt.
„Wäre es Dich aber auch nicht zu sehr anstrengen, lieber Kurt?“ warf die Bekante Mutter ein.
„Du weißt Maria, das hat mich nie gefagt, ich solle meine Kräfte durch mich anstrengen lassen; ich glaube dieselben nicht zu übersehen, wenn Richard mich überreim führt, wie er verprochen hat.“
„Aber auch gleich morgen Nachmittag,“ drängte Elise ungeduldig Vangelstein anblenden.
„Ich bin unabhängig,“ erwiderte derselbe, „und füge mich den hier empfangenen Befehlen.“
„Nun, wenn es Ihnen Recht ist, Richard, so wollen wir Elise nur so bald wie möglich befreiten, denn ich kann Ihnen sagen, sie ist eine bartheilige Schwärmerin, was ihr geistlichen Verbrechen anlangt; aber wir nicht mit ihr an der Grotte gewesen sein, läßt sie uns keine Ruhe.“
„Das kannst Du mir auch nicht verdenken, Kurt. Du kennst meine Vorliebe für dergleichen Plätze. Dir ist der Anblick desselben nicht Neus, aber ich brauche vor Begierde, denselben zu sehen um ganz am liebsten heute Abend hin.“
„Das möchte ich mir dem doch in Kurts Interesse verbiten“, meinte lächelnd der alte Freier.
„Sei unbesorgt, Papa, bis morgen muß ich mich geüben.“
Unter diesen Gesprächen war das Schloß erreicht. Auf der linken Schmalfseite desselben lag eine Veranda, deren grüne Laubdecken gepflastert waren von den Besuchern, den Herren von der Bedeckung, damit das Schloß einen freundlichen Eindruck mache auf die ankommenden Gäste, die daran vorüber müßen, wenn sie nach J. wollten. Durch diese Bögen hindurch sah man die große Straße, die nach der Stadt führt, jenseits derselben erhoben sich die himmelshohen Berge, die J. wie in einem Nebel umschloßen; fog der Blick nach rechts, so gewahrte man den wunderreichen Eiden- und Buchenwald. Hier ließen sich Kleists mit ihrem Gaste nieder, als sie aus dem dem Kurztage zurückkehrten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 14. Februar 1882.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Päckereiverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß von den Päckebestellern während der Umfahrten gewöhnliche Pakete behufs deren Abholung angenommen werden.

Auch kann durch frankirte Bestellschreiben oder Postkarten bei dem unterzeichneten Postamte die Abholung solcher Pakete aus der Wohnung beantragt werden. Gelegentlich der nächsten Umfahrt findet also die Abholung statt, vorausgesetzt, daß die Wohnung des Abholenden innerhalb desjenigen Stadtkreises liegt, in welchem Paketbestellungsfahrten überhaupt stattfinden, und daß es zu der bezeichneten Abholung besonderer Fahrten oder größerer Umfahrten nicht bedarf.

Für die Abnahme bez. Abholung von Päckereien wird eine besondere Ein-sammlungsgebühr erhoben, welche für Pakete bis 5 kg 10 $\frac{1}{2}$
für Pakete über 5 kg 15 $\frac{1}{2}$

beträgt. Die Päckebesteller sind ermächtigt, für die eingesammelten Pakete, falls dieselben frankirt abgeholt werden sollen, die bezüglichen Frankobeträge zu erheben.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.

Verding von Klempner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten.

Die für eine Perronhalle auf Bahnhofs Sangerhausen erforderlichen Klempner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten, ad 1 veranschlagt auf rot. 4608 $\frac{1}{2}$, ad 2 auf 4631 $\frac{1}{2}$ und ad 3 auf 2796 $\frac{1}{2}$, sollen in öffentlicher Submission einzeln vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Freitag den 3. März 1882,

und zwar: für die Klempnerarbeiten Vormittags 10 Uhr, für die Glaserarbeiten 11 Uhr und für die Anstreicherarbeiten Mittags 12 Uhr im Bureau der unterzeichneten **Königlichen Bau-Inspektion** anderamnt, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen bezw. zum Selbstkostenpreise bezogen werden können.

Bezügliche Offerten sind **veriegelt und frankirt mit entsprechender Aufschrift** versehen bis zur festgesetzten Terminfrist einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt. Bei dem Zuschlage wird die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten.

Halle a/S., den 17. Februar 1882.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion (Halle-Nordhausen). Rousing.

Schulstache.

Von den zur Aufnahme in die **Bürger- u. Mädchenstule der Französischen Stiftungen** für den Ostertermin angemeldeten Kindern haben alle diejenigen, deren Eltern bis heute noch nicht im Besitze eines Aufnahme-scheines sind, **keine Berücksichtigung** finden können.

Halle, den 25. Februar 1882.

Trost. Inspektor.

Grosse Kunst-Auction!

Montag den 27. Februar u. folgende Tage von Vormittag 11 Uhr an verleihere ich im **Salon zur „Terrasse“** gr. Wallstr. 1 meine Aus-einanderlegung eine große Partie **fein gerahmter Kupferstiche** alter und neuer Meister, **photogr. Kunstblätter** und **Oeldruckbilder** bester Qualität in Gold- u. Barockrahmen.

J. H. Brandt, Auct.-Commissar u. ger. Exarator.

Böhmische Braunkohlen

aus den **Duxer Kohlenwerken „Union“**, prima **Salon-Pechglanzkohle**, sowie aus dem **Gräflich Waldstein'schen „Georg-Schachte“**, **hohefeine Marke**, empfehlen und liefern als Vertreter obiger Werke zu **Grubenpreisen**

Ed. Lincke & Ströfer,
Nöcklicherweg 1.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin, S.W., 91 Zimmerstrasse.

Landwirthschaftliche

Maschinenkunde.

Handbuch für den praktischen Landwirth.

Von **Dr. A. Wüst,**

Professor an der Universität und Geschäftsführer der Prüfungsstation land-wirthschaftlicher Maschinen und Geräthe zu Halle a. d. S.

Mit 454 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis 10 Mark. Gebunden 12 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann aus guter Familie findet Stellung als Lehrling. Selbstgeschriebene Offerte erbittet **F. A. Schütz - Halle a/S.** Brüderstrasse 2.

Ein Paar sich in bestem Alter befindende gute braune **Wagenpferde**, 1,76 cm hoch, gut eingetrahnt. Dergl. ein Paar **Jüder**, 1,64 cm hoch, braun, Vollblut, sollen schleimigst sehr preiswerth verkauft werden. Näheres durch **Hönigsmann in Zeissau.**

Bäume-Offerte.

1000 Stück **Züchtbäume**, vorzüglich schöne Eichen in besten Sorten zu billigen Preisen.

C. Thome, Maguhn.

Bei **Schrödel & Simon** am Markt ist zu haben:

Der praktische Gartenfreund.

Eine gründliche Anweisung zur Erziehung sämmtlicher Blumen und Gemüse, Obstbaumzucht, Weinbau und Fruchtstränder und die Kultur der Topfpflanzen in der Wohnung.

Ein wichtiges Buch für jeden Gartenbesitzer. - Von **H. Fahlstedt**, Obergärtner. - Preis 3 $\frac{1}{2}$ M.

Gründliche Buchhandlung in Dübeldsburg.

Vierf. halberd. Kutschwagen mit Patent-Räder verkauft **Alter Markt 24.**

Von Montag den 27. d. Mts.

steht wieder ein großer Transport der besten



Ardenner Pferde

von leichtem und schweren Schläge in

Halle a. S., „Gasthof zum Rothen Roß“, Leipzigerstraße, zum Verkauf.

Meyer Salomon, Halle a. S.,
„Gasthof zum Rothen Roß“, Leipzigerstraße.



Höchste Auszeichnung: Große silberne Staats-Medaille Sr. Majestät des Deutschen Kaisers „Für Verdienst um die Landwirthschaft“.

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.,

Spezial-Fabrik für Drillmaschinen, Maschinen und Apparate für die Induktrien-Cultur,

empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison:



Drillmaschinen von 3 bis 12 Fuß Spurweite, Köffel oder Schöpf-Schiffen, allen Wirtschafts-Verhältnissen entsprechend, mit oder ohne **Dübelvorrichtung** zum häuslichen Legen der Rübenentree.



Handdrillmaschinen

für Gärtner und Gemüseland, Cichorienland, von 1 bis 9 Weihen.



Hackmaschinen,

währte Emuth'sche, verbesserte Salzründer und andere leichte Constructions, für Rüben, Kartoffeln u. dergl.



Zimmermann's Univers.-Patenthacke

(D. R.-P. Nr. 4284), mit abnehmbarem Vorderstreuer, mit und ohne solches, im letzteren Falle mit Scheerbestrich zu verwenden, für alle, sowohl weite, als auch enge Reiheneinfahrungen (außer für Rüben, auch für Getreide u.) paßend.

Düngerstreuer

für ein Zugthier, neuen Systems, Tausende von Maschinen im Betriebe.

Anstalt und Cataloge gratis und franco.

1881 prämiirt mit den ersten Preisen auf allen großen Ausstellungen: Halle a/S. Erster Preis: große goldene Medaille. Große internationale landw. Ausstellung Hannover: Erste und einzige Auszeichnung für Drillmaschinen, große goldene Medaille. Wladiv in Schweden: Erster Preis, große silberne Medaille. Concurrenzen von Drillmaschinen zu Grignon und Mencon in Frankreich, goldene und silberne Medaillen u. c.



köstl. unborr. wirks. rein dillert. **Hans-, Genuß- & Heilmittel** gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Brustschmerzen, Halsleiden, Asthma, Keuchhusten. **Depöt in Halle a. S.** bei den Herren **Helmbold & Co.,** Leipzigerstrasse 109.

Für ein Materialwaaren-Geschäft in Erfurt wird vom 1. April ein

Commis

gesucht. Reflektanten wollen ihre Offerten unter H. X. 795 an **Haa-senstein & Vogler** in Erfurt senden.

Setzerei Buchholz
Satz- und Druckarbeiten aller Art
für Buch- und Zeitungsdruck
in Halle a. S.
Markt Nr. 26, in der ersten Etage
1. Etage. Eingang am Hauptthor.

Ein starker Zughund steht zum Verkauf **Reinsdorf bei Landsberg Nr. 5.**

Tapeten.

Natureltapeten von 18 Pfg. Glanztapeten von 45 Pfg. an offerirt

L. Hoffmann, Neue Promenade 14.

Genfer Bandwurmmittel
enthalten Worm u. Kopt in circa 2 St. Geschmackslose leicht einzunehmende Mittel. Ausserliche Anwendung ausgeschlossen.

3 W., -Wittig'sche Marke.

Zu beziehen durch die Apotheken in Halle und der Umgegend.

! Vom jetzigen Frühjahrsfrucht! verjende die Stifte, circa 10 St., frischen grünen **Pering**, franco unter Postnachnahme zu 2,50 $\frac{1}{2}$ M. **Braterringe** mit picanter Sauce, das Postfaß circa 10 St. franco unter Postnachnahme zu 3,50 $\frac{1}{2}$ M. **V. Vroben**, Perings- u. Großgeschäft, Gröfswald a. d. Elbe.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Emma Tröglichen** Konturmasse von hier gehörige Waarenlager, welches aus Besamenter- und Spielwaaren u. c. besteht, und dessen Taxwerth 2348 $\frac{1}{2}$ 85 $\frac{1}{2}$ beträgt, beschlitzige ich im Ganzen zu verkaufen.

Das Waarenverzeichnis kam in meinem Comptoir - Leipzigerstr. Nr. 45 - während der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden; schriftliche Offerten nehme ich bis einschließliche den 3. März d. J. entgegen.

Das Trögliche Geschäftslokal, Landwehrstraße Nr. 6, ist am 24., 25. und 27. Februar d. J. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr geöffnet, und die Waarenbestände besichtigt zu können.

Halle a/S.

Fr. Werm. Keil.

Verwalter der Tröglichen Konturmasse.

Wir eröffnen **Donnerstag den 2. März** Abends 8 Uhr in der „**Claffier Tavern**“ einen

Unterrichts-Cursus in der **Arends'schen Stenographie**. Honorar 2 $\frac{1}{2}$ M. Gelehrte Theilnehmer wollen sich zur genannten Zeit dort einfinden.

Arends'scher Stenographen-Verein.
Der Vorstand.

Grundstücks-Verkauf.

Eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen mich, mein in **Halle a/S.** nahe der **Bahn** belegenes **herrschafst. Wohnhaus mit Einfahrt, gr. Hof und Niederlagegebäude**, für **Engros-Geschäfte** passend, zu **sehr hohen Preisen** zu verkaufen.

Th. Düwerr, Charlottenstr. Nr. 2 p.

Kaiser-Geburtstags-Meden,

so wie **Meden** zu allen **patriotischen Festen** befinden sich in:

„Christl. vaterländische Weistestunden“

Meden von **Frommel; Kägel; Stöder; Gerol** u. a.

I. Samml. 2 Hefte 4 $\frac{1}{2}$ M.; II. Samml. 2 Hefte 4 $\frac{1}{2}$ M. 80 $\frac{1}{2}$, alle 4 Hefte zusammen für 6 $\frac{1}{2}$ M.

In allen Buchhandlungen vorräthig. **Direkt franco** gegen Einzahlung des Betrags.

Berlin W., Nühov-Strasse 11.

Die Verlagsbuchhandlung Julius Klünkerstr.

Frühen Waldmeister,

frühe **Austern**, **Rehwild**, **Karpfen u. Dorsch** bei **A. Hummel, Leipzigerstr. 98.**

Grüne Tanne bei Zöberitz.

Sonntag den 26. d. M. großes **Gesang-Concert**, wozu freundlichst einladet **G. Henkel.**

Brachstedt.

Dienstag den 28. d. Mts. **label zum Concert**, gegeben von dem **Carlsbader Musikchor** unter Leitung des Herrn **Musikdirector Grotz**, freundlichst ein. **Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.**
A. Mennicke.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Nach längern Leiden starb heute mein guter Mann, der **Ökonomie-Inspektor Franz Voigt**, im 64. Lebensjahre. Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege diese Trauernachricht mit der Bitte um stillen Beileid.

Meina, den 23. Februar 1882.

Die trauernde Wittwe Thereso Voigt geb. Reinboth nebst Kindern.

Erste Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. Februar. Deputirtenkammer. Ministerpräsident Freycinet erklärte auf die beidseitige Anfrage Senot's, die russische Frage nehme die Aufmerksamkeit des Reichstages in Anspruch, zunächst müsse die finanzielle Lage und die Frage des Grobtorfats geregelt werden, beide Fragen hätten bisher wegen der Wagnisse zur Unterdrückung des Aufwandes nicht zur Entscheidung gebracht werden können. Die Antwort über die Reorganisation der Finanzen und der Verwaltung würden dem Parlament vorgelegt werden, sobald sie vorbereitet seien. Der Handelsminister Straub legte hierauf einen Gesetzentwurf vor über die vollständige Behandlung der nach Frankreich eingeführten englischen Produkte. Die beidseitige Frage stellt im Prinzip die Behandlung auf dem Fuße der Reziprozität und der wechselseitigen Interessen fest, ohne jedoch eine der beiden Nationen vortragsmäßig zu verpflichten. Frankreich bleibt mithin in der Lage, sein Zollreglement zu modifizieren, wenn die englischen Zölle erhöht werden sollten. Die Kammer beschloß zu der Vorlage die Dringlichkeit. Der radikale Deputirte Augus sprach sich laudando aus über die Ausweisung des russischen Interbanken Karoff. Ministerpräsident Freycinet erklärte, er übernehme die Verantwortung für die Maßregel. Nach dem Gesetze vom Jahre 1849, welches diskretionäre Gewalt verleihe, sei es sehr schwer, die Ausweisung von Ausländern abzuwehren, die die Sicherheit betreffender Regierungen bedrohen. Man müsse in Gemäßheit der Präzedenzfälle handeln oder lege sich der Gefahr aus, die internationale Sicherheit zu fihren. Er werde einen Gesetzentwurf einbringen, der das Recht vom Jahre 1849 abändere, dahin seien alle Verhandlungen darüber überflüssig. Die Zustimmung war damit erledigt.

London, 23. Februar. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Deputirten Schreiber erklärt Unterstaatssekretär Mills, es sei ihm nicht bekannt, daß das Ausland Schritte beunruhe, damit die selben nach der Serowogina gehen könnten. Der Deputirte Wolff fragte, ob eine Erklärung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Griechenland und Oesterreich befruchtigt werde und ob die Regierung Schritte gegen habe, oder zu thun gedenke, um eine solche Erklärung abzuwehren. Unterstaatssekretär Mills erwiderte, die Regierung befruchtige eine solche Erklärung, es sei daher gar keine Gelegenheit zu Schritten, wie die der Deputirte Wolff angefragt habe. Dem Deputirten Cecil antwortete Mills, über die Unterhandlungen bereits gesprochen zu sein, doch nicht möglich, irgend eine Mittheilung zu machen, und auf eine Anfrage Campbell's erwiderte derselbe, über Bulgarien habe er in der vorigen Session dem Parlamente vorgelagten diplomatischen Korrespondenz keine weitere Korrespondenz festgestellt, die Regierung habe fündigste seine Einmischung in die lokalen Angelegenheiten Bulgariens, der Artikel 23 des Berliner Vertrags enthalte keine Bestimmung, auf Grund deren die Einführung von Reformen erzwungen werden könne. In Beantwortung einer Anfrage Bourke's erklärt endlich Unterstaatssekretär Mills, über die kommenden Unterhandlungen mit Frankreich hoffe er, morgen eine Mittheilung machen zu können, die Antwort auf eine an den vorigen Vorleser Vorleser von hiesiger Mittheilung werde noch heute erwidert.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Februar.

Die Mittheilung, daß der frühere Gesandte in Rom Graf von Moltke zum Generalvikar des Bischofs von der Warwitz zu Klun im besagten Ort, wird von berufener Seite als irrthümlich bezeichnet. Mielmeier ist ein Mitglied des Klunener Domkapitels selbst hierbei in Frage, und Herr v. Schläger dürfte auch hierbei mit der Kurie verhandeln. Willkürlich wird bei den Generalvikaren daffelbe Verfahren staatsrechtlich beobachtet, wie bei den Bischofsvikaren. Den vorgeschlagenen Kandidaten gegenüber giebt die Regierung nur an, welche ihr minus grati sind. Um Domkapitel zu Klun sind gegenwärtig noch fünf Mitglieder vorhanden, nämlich Oberdechant von Pradynsky, Domherren Schönke, Maslow, Stingenberg und Wucht. Rünf Stellen sind zur Zeit unbesetzt. Die vorgeschlagene Persönlichkeit soll nicht genannt werden. Die Verurtheilung des Rechtsanwalts Mundel zu 100 M. Geldstrafe erregt, wie man der „M. Z.“ schreibt, großes Aufsehen. Seine beiden Verteidiger Träger und Dr. Sello bestritten dies in fehr gewissem Maaße, und da sie in der Beweishandlung Mundel's eine Beinträchtigung der Advocatur erblickten, weil sie auch nicht zuzugeden vermögen, daß Mundel den Zeugen Fortner beleidigt habe, so werden sie die Sache in die zweite Instanz bringen. Es besteht die Absicht, den Fall Mundel in gelehrten Gutachten ausschließlich zu behandeln und mit diesen Gutachten unerschütterlich hervorzutreten. — Wie man hört, werden dem preussischen Volksrechtsschlichter dieses Mal vier bis fünf Vorlagen zugehen, so daß auf eine längere Session gedeutet werden darf. Anzahllich sollen sich darunter auch der Entwurf der Tabakmonopolgesetzgebung und die Grundzüge des Unfallversicherungsgesetzes befinden.

Was uns ein Moos erzählt.

Vor einem besonders aus Damen bestehenden zahlreichen Publikum des „Raumwissenschaftlichen Vereins“ sprach in 1/2 stündiger Vorlesung, am Donnerstage Abends im Saale zum Kronprinzen, Herr Dr. Carl Müller über das eigenartige Thema: Was uns ein Moos erzählt. Wie er sagte, bezogerte er damit dreierlei: unbeschönigt, in Bezeichnungen Munde lebenden Begriff „Moos“ zu klären, ferner das Bild einer merkwürdigen Kleinwelt zu entrollen, und damit Gelegenheit zu geben, viele Welt auch in nächster Umgebung unserer Stadt in ihrer eigenartigen Schönheit zu bewahren. Wir können auch nicht entfernt daran denken, die Ausföhrung dieser drei Motive darzulegen, denn dazu gehören unter allen Umständen die vielen Vorlesungen, welche der Vortragende aus feiner großen Sammlung von Moosen der ganzen Welt, oder bei vielen Zeichnungen, die er über die verschiedenen Organe der Rankmoose im großen Maße anfertigen hatte, oder die er mit feiner auf die schwarze Tafel aufzeichnete. So kam ihm schließlich darauf an, die Natur eines Moos aufzuweisen, von welcher Bedeutung er ist und welche Rolle er im gewöhnlichen Leben spielt. Man kennt, und zwar nach dem schon fast 2000 Jahre alten Ausspruch eines Plinius: „Ningens ist die Natur größer als in ihren kleinften Werken.“ Dem organologischen Theil des Vortrages nach den mitgetheilten Gründen übergehend, wußte der Redner im zweiten Theile die Mooswelt ganz nahe zu einer Grobmannheit im Haushalte der Natur zu erheben. In der Vornahme so gut, wie noch gegenwärtig da, wo die Natur sich selbst überlassen, findet die Mooswelt nicht die ersten Kolonialisten der Welt aus dem Meere emporgespielen oder noch heute weit dahingegen fließen gesehen, indem diese als die einfachsten Zellensystemen geschöft sind, mit ihrem feinen Wurzelgewebe unmittelbar auf feiliger Unterlage zu vegetieren. Durch ihre Aftlerchen geben sie aber die ersten Dunnschichten ab für feiliger Pflanzen, bis schließlich der Wald nach solchen folgen konnte.

Die Landrichter und Amtsrichter gehören bekanntlich zur fünften Klasse der höheren Provinzialbeamten. Nach dem königlichen Erlaß vom 12. August 1879 kam in diesem einen Theile der Vam- und Amtsrichter durch die Ernennung zum Landgerichtsrath oder zum Amtsrathsrath persönlich ein höherer Amtscharakter mit dem Range der Fünfte der vierten Klasse verliehen werden. Diese Verleihung soll jedoch nicht über ein Drittel der Gesamtzahl umfassen und nur an solche Richter erfolgen, welche mindestens ein zwölfjähriges richterliches Dienstalter erreicht haben. Vor dem Inkrafttreten der neuen Gerichtsordnung wurde der Rathsrath bei Weitem häufiger verliehen, so kommt es dem, daß gegenwärtig unter den preussischen Richtern nicht ein Drittel, wie es jener Erlaß vorschreibt, sondern mehr als die Hälfte Fünfte sind. An den preussischen Richtern waren am 1. Januar dieses Jahres angestellt: 847 Landrichter, von denen nicht weniger als 681 den Titel Landgerichtsrath besaßen, und 2645 Amtsrichter, von denen 1004 Amtsrathsrath waren. Zusammen also gab es 3392 Fünfte und Amtsrichter, von denen, dem königlichen Erlaß schon zur Durchführung gekommen wäre, nur höchstens 1130 den Rathsrath führen dürften. In Preußen führen hiertü aber heute noch 1775 Richter, also 645 mehr, als das zulässige Maximum beträgt. Es geht daraus hervor, daß noch auf eine Reihe von Jahren hinaus die Verleihung des Rathsrathstitels an einen Richter zu den Seltenheiten gehören wird.

Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft hat, um ihre bei der bevorstehenden Verstaatlichung der Bahn von nach Schiffl ihrer Penions-, Wittven- und Unterstützungskasse fehr besorgten Beamten zu beruhigen, an den Minister Wabach noch zur rechten Zeit ein Schreiben gerichtet und um Abgabe der bindenden Erklärung vor Uebergang der Bahn in den Besitz des Staates ersucht, daß der Staat die Garantie für die genannte Kasse übernimmt. Eine Antwort ist zwar bis jetzt noch nicht eingelaufen, sie wird aber täglich erwartet. Man hofft in den beteiligten Kreisen, daß die Antwort befriedigend ausfallen werde. Die gegenwärtig unter den Beamten der Bahn zur Sammlung von Unterschriften laufende Petition an den Landtag, welche gleichfalls die Ueberweisung dieser bindenden Erklärung begehrt, wird dadurch gegenstandslos.

Ausland.

Es wird von sonst uninteressierter Seite fehr bestimmt versichert, daß ein diplomatischer Notenwechsel in Folge der Neben Stobeleffs zwischen Wien und Petersburg nicht stattgefunden hat. Ebenso wird ein solcher zwischen Berlin und Petersburg in Abrede gestellt. Als der Graf von den Pariser Neben Stobeleffs unterrichtet wurde, äußerte er sich unmutig darüber und meinte sofort, er hoffe sicher, daß ernste Politiker sich durch diese „Hulsenstreiche“ nicht beeinflussen lassen würden. Er erinerte zur Charakteristik Stobeleffs daran, daß derselbe nach der Ermordung des Czaren Alexander II. den Antrag gestellt habe, ihn an die Spitze einer Abtheilung zu stellen, damit er mit kaiserlichen die Straßen Petersburgs von dem Pöbel reinige, der aus lauter Müllisten bestände.

Sokales.

Halle, den 24. Februar.

In der „National-Zg.“ lesen wir: Gestern am Geburtstage von Louis Erhart (Bräun von der Goltz war, laut Meldung der „N. Z.“, deren Hüfte im Konversationszimmer des kgl. Schauspielhauses mit Kränzen und feilchen Blumen geschmückt.

Verhandlungen des Schöffengerichts I. zu Halle a. S.

Präsident: Amtsrathsrath Meyer, Schöffen: Zimmermeister Werther und Corporal Schmitz, Beize von hier, Staatsanwalt vertreten durch Staatsanwalt Köhlig, Gerichtsreiber: Altmann Schurz und Barth. Die unverschämte Katharina Eißel, gebürtig aus Winterfeld in Bayern, jetzt hier, wegen Diebstahls vorbestraft, gab am 13. November v. J. ein falsches Einmalkraft, welches sie selbst erst am unrichtigsten Ort und Weise erlangt hatte, aus, wobei sie indeß abgelegt wurde; wegen Minderjahrs wird sie mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Schneidermeister August, aduirtus aus Schneberg in Sachsen, stand im vorigen Jahre bei dem Schneider Andreas Müller hier in Arbeit und entwendete diesem ein Stück Zeug nebst Futterzeug im Werthe von ca. 28 M. Ringer wird mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Der Handarbeiter Johann Friedrich, aduirtus von hier, vorkonfess, ist gefänglich zur Abgabe dieses Jahres aus verschiednen Häusern hier ein paar Stücken, eines Reisetoffers, zwei Jacken enthaltend wollene Gewänder, 18 ständigen Weibstücker, entwendet zu haben. Wölsky, der gegenwärtig eine

längere Gefängnisstrafe verbüßt, wird zufällig zu 10 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Der frühere Schloffer feilge Arbeiter Oswald Kauf Meier von hier, hat sich wegen unzeitiger Zerschlagung zu verantworten. Mitte December v. J. wurden der unverschämten Tischendorf hier eine goldene Damenuhr und eine dieselbe beim Wäckermeister streame hier eine silberne Goldenuhr, ein paar Eiseletten und zwei paar Strümpfe gestohlen. Mitte Januar d. J. kam der Angestellte der Handelsbank Schützlin und hat hier eine goldene Damenuhr zum Kauf an. Diese Uhrmutter, beehrteste ihm wiederzukommen und legte sich inwischen in der Polizei in Verbindung, die dann den Angestellten auch bald dinget machte. Ihn dieselbe Zeit kamen eine Wäckermeister und zwei Frauen zu dem Handelsmann Bertelme nach Desslich und boten diesem eine silberne Goldenuhr zum Kauf an. In dem Manne, der sich ihm gegenüber „Meier“ nannte, erkannte Bertelme mit Bestimmtheit den Angestellten Meier. Der Gerichtshof verurtheilte den Angestellten in Untertracht der bei Ausführung der Diebstahls gestohlenen Strafrecht zu 6 Monaten Gefängnis. — Die verheiratete Büchlerin, Dorothee geborene Aliebach von hier, wird wegen Gewerbetriebs- und Gewerbe-polizei-Contingentien (Sammel mit hier zum Gemüß auf der Stelle mit 15 M. Geldstrafe, meist 15 Tagen Haft bestraft. — Der Händlerrath Carl Stein aus Halle er machte sich in dem Händlerrathsbüro des Herrn Schulz auf Hallesberg im November v. J. des Strafrechtsverbrauchs schuldig; er wird mit 9 M. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Die unverschämte Dienstmagd Auguste Wilm, nämlich in aus Sachsen und erwidert am 21. August v. J. dem Minister Asplia vom Grafen Herzog, welcher bei der Dienstherrschafft einlogiert war, einen goldenen Ring im Werthe von 80—80 M. entwendet zu haben; er wird zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Die verheiratete Handarbeiterin Kehler, Semlerie geborene Braumann und die verheiratete Handarbeiterin Becht, Amamba geborene Kämpf, Beide aus Siebischensien, entwendeten am 16. December v. J. von der Brauntöchterin Carl Grün ein feines feines Perleketts; die Angestellten wurden mit der mehrfachen Strafe, nämlich mit je 3 Tag Gefängnis bestraft. Die unverschämte Katharina Mielke übertrug sich von hier kam am 17. Januar d. J. in den Laden des Kaufmanns Uchtersheim hier, angeht um etwas zu kaufen, in Wäckermeister, um ein paar Handuhlen im Werthe von 1,50 M. zu fehlen, wobei sie feil abgelegt wurde; die Angestellte erhält 2 Tage Gefängnis. — Der Gelehrter Paul Gotthard Johann Walther von hier, welcher am 31. December v. J. aus dem Laden des Kaufmanns Wiedero hier ein Zweipfundstück von Wäckermeister entwendet hatte, wird mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— y — Gotha, 23. Februar. Nach einer Ministerialverordnung feil fortan Mäße, die einen in der Familie vorkommenden Fall von einer ansteckenden Krankheit binnen 24 Stunden nicht zur polizeilichen Anzeige gebracht haben, mit einer entsprechenden Gefängnisstrafe zu belegen. — Von einer direkten Bahnerbindung Erfurt-Anhalt via Hatershausen, bezüglich deren man seitens des letzteren Districts feiner Zeit auch beim feilsten Vortage vorfeilig geworden war, soll nach einem am hiesigen Abend feilfertig gefassten Beschlusse abgesehen und die hiesigerseits Route Erfurt-Dietfurt-Anhalt als für die Erfurt-Hattershausenbahn beibehalten werden.

— Gienach, 23. Februar. Seit mehreren Jahren ist es der Fall gewesen, daß Fremde, die früher einmal die hiesige schöne Umgebung durchwandert, hiesergekommen sind, um durch eine gewaltsame Handlung ihrem Leben ein Ende zu machen, daffelbe hat sich heute wiederholt. Auf dem romantisch gelegenen Wäckerstein gegenüber der Warburg ist ein Forstgehülfe mit Holzstarzung beschäftigt, als er in nächster Nähe einen Schuß hörte, er eilt darauf zu und findet vor sich einen forstbesamten der sich eine Kugel durch die Stirn gejagt, in den letzten Andungen liegen. Aus feinen Papieren ergab sich, daß es ein preussischer Oberförster R. aus S. war.

— Nach einer Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Magdeburg beginnt das Sommersemester am königlichen polytechnischen Institut zu Proskau i. Schl. Anfang April d. J. Während des zweijährigen Curfuss umfaßt der Unterricht aus dem theoretischen und praktischen Gebiete die Hauptfächer: Botanik, allgemeine Pflanzenkunde, Botanik, insbesondere Pflanzenkenntnis, Pflanzengestaltung, Kultur, insbesondere Pflanzenbau, Obstbau, Treiberei, Handelsgewächskunde, Landschaftsgärtnerei, Gehölzkunde, Gehölzpflege, Holzgewinnung, Zeichen und Malen von Früchten, Blumen u. s. w. feilbestimmen und Nivellieren. Als begründete Fächer werden Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Krankheiten der Pflanzen und mikroskopische Beobachtung gelehrt, eben so als Lebenslehre, Buchführung, Encyclopädie der Naturwissenschaften. Die Annahmen zur Aufnahme in das Institut müssen schriftlich bei der Direktion der Schule in Proskau unter Vorlegung der Schulzeugnisse erfolgen.

— Aus Saalfeld wird unter dem 20. d. Folgendes gemeldet: Von den gebahnten Anfranzungen erwidert, war heute in Morgenstunden ein junger Knabe in feil schwerem eines Balles in einer Saalede eingeschlagen. Der Wund, von welchem blühte,

großartigen Wunde des Naturhaushaltes, in welchem die Mooswelt so bedeutende Rolle spielt, spiegelte sich schließlich ein ganzes Theil unserer eigenen Existenz ab, indem Dandel und Weibliche auf die Schiffsahrt oder auf permanente fließende Wasserkräfte angewiesen sind. Ein anderes großes Bild entrollte der Redner, indem er schon vorher die Rolle der Mooswelt bei der Bildung von Braun- und Steinkohlen nachwies. Schließlich, selbst im Wasser zu leben, wie es bei den „Tropfmoosen“ der Fall sei, setzen letztere, im Vereine mit den in ihrem Aufzuge befindlichen unterirdischen Pflanzen-Einstichlinge, durch Verrottung ihrer unteren Theile jahres jahre beträchtliche Schichten organischer Schlammablösungen (Humusschichten) im Wasser ab. Das geht dann so weit, daß ganze Seen allmählig zumachen. Dente man sich diesen Prozeß auch in der Vornahme, so erläuterte sich die mächtigen Kohlenlager am einfachsten und diesem Vorgange, indem man sie für einfache Mooswelt betrachte, die, später von Geschieben überlagert und von vielen zusammengepreßt, sich im Laufe der Jahrtausende zu dem ungeschätzten Kohlen, moos mit dem Stein und Braunkohlen nennen. Der Redner überließ es aber seinen Zuhörern sich im Geiste die großen Verhältnisse, welche sich an die feilsten Momente der Mooswelt knüpfen, selbst auszubilden. So erzählt uns letztere von einer Welt der Schönheit, die in ihr lebt und weilt, von einem Großen im Kleinen, da auch die Mooswelt mit der Stoffwelt verknüpft, endlich von ein er Macht des Kleinen und einer Anziehung, die dem dadurch werde, der sich mit feilzer Welt forschend beschäftigt, daß dieses Alles ihn selbst nun schon über ein Menschenalter hinaus an jene Welt feilste. — Auf die Aufforderung ihres Vorgesetzten, des Herrn Tombo, besuchte die Versammlung den Redner durch Aufstehen, während man noch bis 11 Uhr manche Gruppe im regten Gespräch bemerzte.

So bereiten ihm Moosfeine Stätte, und Mooswaren und sind es wiederum, die ihn schützen und erhalten. Ohne eine Moosdecke würde der Wald nirgends bestehen können, wo die Stetigkeit der Gebänge darauf feil, daß die Wätragen alle Märferran in die Niederungen herab fließen, oder wo der Boden so trocken sei, daß ihn leicht alle Feuchtigkeits aufsteige, wie z. B. in der Dolauer Gaidle. Hier sorgte ein fast ununterbrochener Moosraffen, dessen Aufzug aus dem Zypressen-Moosfeine bestehe, dafür, daß der Wald seine Bodenfeuchtigkeit nicht allzu rasch verliere. Ein anderes Moos der Dolauer Gaidle, das dort so viel verbreitete „Wiesmoos“, sei überdies, gleich den Torfmoosen, von der Natur ganz besonders dazu organisiert, dem Boden eine große Feuchtigkeit zuzuführen, indem seine Zellen, durchdröhert wie sie feilten, ungenügend rasch austretende Mengen feuchter Niederschläge feilsummarig in sich auffangen. Dazu kommt noch, daß in dieser Moosdecke eine feilstreichende allmählich steinmüde, zwischen Winter und Sommer, late, durch deren Vermoagen die Pflanzen des Waldes eben so feillich geschützt werden, wie durch das Verrotten der Moos- und Kohlenstoffe, das feil die natürliche Dämmung des Waldes, und darum feil es in jedem Falle unvermeidlich feil, wie in der Dolauer Gaidle so vielfach geschieht, diese Moosdecke mit dem Kleben zu entziehen. Hieran feil sich wie von selbst die Quellen bildende Kraft der Moosdecke. Indem feilliche die feuchtesten Niederschläge in sich aufnehmen, feilpe in das aufgenommene Wasser allmählig durch die Quellen in geeigneten Hosen sich ansammeln können. Aus den Quellen entfehen aber Bäche, wie endlich aus diesen fließen, und so habe man die anzuwendenden Wasserströme feil sehr wesentlich auf das Dasein einer Moosdecke zurückzuführen. Das feil selbst in der Niederung von größtem Gewicht. Denn wie im Gebirge, entfehen auch hier, auf den zumfließenden vielerlei Zuflüsse und flüsse, wie z. B. die Eins in dem Weppener Moorlande. Es feil darum feil gefährlich, die sog. Meliorationen, welche die Moosdecke durch Drainage zerstören, zu übertrieben. In diesem

Der allgemeine deutsche Schulverein hat eine demnach zur Veröffentlichung gelangene „Erfenne Antwort“ befohlen, welche in mündlicher und feiner Sprache gegen die im ungarischen Abgeordnetenhaus am 27. Januar gegen den deutschen Schulverein gerichteten grundlosen Beschuldigungen und tendenziösen Entstellungen verhandelt. Die Aufgabe des deutschen Schulvereins besteht darin, die deutsche Schule, wo immer sie außerhalb des deutschen Reiches der Hilfe bedarf, nach Kräften zu unterstützen und zu dieser Thätigkeit bietet ihm leider gegenwärtig Ungarn ein überaus reiches Feld. In der „Erklärung“ wird hervorgehoben, daß man mit dem Abschluß des „Ungarn den Ungarn“ ganz einverstanden ist, daß aber unter den Ungarn nicht allein der magyarische Stamm zu verstehen und daß das ungarische Staatsgefühl wohl vereinbar mit treuem Gesinnungen an deutscher Sprache und deutschem Volkstum. In der „Erklärung“ wird ferner in Ungarn und Siebenbürgen den Vordrängen seiner Sprache und Cultur preisgegeben sei, um so fernerer Ansporn habe er auf die werthigste Sympathie des ganzen deutschen Volkes. Eine feindselige Stimmung gegen das ungarische Staatswesen liegt dem deutschen Schulverein gänzlich fern; er ist vielmehr der Meinung, daß Frieden und Gestaltung unseres Erdballes zu erheblichem Theil auf dem zeitlichen Zusammenwachsen des deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie beruhen, daß aber auch der Bestand von Ungarn am besten gesichert ist, wenn der herrschende Stamm gegen die Mitbürger anderer Nationalität Gerechtigkeit übt. Wir berechtigt die Klagen über die Unterdrückung des deutschen Schulwesens in Ungarn hin, ergibt sich aus den amtlich festgestellten Thatsachen, daß in den Jahren 1869 bis 1880 die Zahl der Volksschulen mit ausschließlich deutscher Unterrichtssprache um 365 abgenommen hat und daß in der Hauptstadt Budapest mit einer deutschen Bevölkerung von 100,000 Seelen die Zahl der Volksschulen mit magyarischer Unterrichtssprache in 14 auf 133 gestiegen, die rein deutschen Volksschulen vollständig verschwunden sind und die Zahl der ungarisch-deutschen von 28 auf 6 gesunken ist.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Februar. Der Zollausbruch des Abgeordnetenhauses schloß mit 12 gegen 8 Stimmen den Antrag Pagners ab, über den Entwurf betreffend die Finanzgesetzgebung des Reiches zu entscheiden und nahm die Regierungsvorlage unbeschädigt an. Der Finanzminister hatte angekündigt, die Vorlage sei ein Kompromiß mit Ungarn; die Herstellung des Gleichgewichts erfordere eine rasche und ausgiebige Vermehrung der Staatseinkünfte.

Paris, 23. Februar. Deputirtenkammer. Der Deputirte de la Roche richtet die angelegentlichste Interpellation gegen Caplain an die Regierung und spricht den Wunsch aus, daß zwischen Frankreich und der Porte ein Einmüthiges hergestellt werden möchte. Ministerpräsident Freylich erwidert, er ist der Porte gegenüber stets entgegenkommend und freundschaftlich gewesen und habe das Bestreben der griechischen Frage bewiesen, in welcher er der entscheidende Freund der Porte gewesen ist; die eingetretene Lösung der Frage ist das Bestreben des europäischen Congresses, die griechische Frage der Ministerpräsident, er werde ein vermittelndes, aber feste Politik befolgen. Gleiche erwiderte er an die Ergebnisse in Egypten, welche die Macht in die Hände von höheren Offizieren und der Notabeln gelegt hätten, die unter dem Einfluß und unter der Gewalt der Armeen händeln, es sei das eine Folge, die erste Folge nach sich ziehen kann. England habe das eingesehen und vorgeschlagen, daß die europäischen Kabinette mit der Frage befaßt werden möchten, schon die Thatsache allein von dem Vorhandensein eines Einmüthigen von ganz Europa ist eine Garantie gegen einen politischen Erfolg der Ministerpräsident, er werde ein vermittelndes, aber feste Politik befolgen. Gleiche erwiderte er an die Ergebnisse in Egypten, welche die Macht in die Hände von höheren Offizieren und der Notabeln gelegt hätten, die unter dem Einfluß und unter der Gewalt der Armeen händeln, es sei das eine Folge, die erste Folge nach sich ziehen kann. England habe das eingesehen und vorgeschlagen, daß die europäischen Kabinette mit der Frage befaßt werden möchten, schon die Thatsache allein von dem Vorhandensein eines Einmüthigen von ganz Europa ist eine Garantie gegen einen politischen Erfolg der Ministerpräsident, er werde ein vermittelndes, aber feste Politik befolgen.

Konstantinopel, 23. Februar. („B. T.“) Heute wurde der von Annaten ermordete englische Kolonel Sell, der seinen Bräutigam erlitten, bestattet. Der Chef der deutschen Mission, Fürst Radziwill, wollte dem Begräbniß bei-

Eine Thomas-Affaire.

Ein Verbrechen, welches selbst an die Thomas-Affaire in Bremen erinnert, ist dem Agenten in Berlin in Scene gesetzt worden. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach im Feuerhause der Berlin-Stettiner Bahn Feuer aus. Ueber die Entstehungsurache ließ sich zuerst nicht feststellen. Am folgenden Morgen wurde von dem Bahnbauamt außerhalb des Schwanens ein merkwürdiges, ziemlich großes meßbares Ueberbleibsel mit sehr starken Röhren vorgefunden, das ersichtlich vom Brand geschwunden und theilweise zerbrochen war. Der Fund erregte sofort Verdacht, daß eine Brandstiftung vorliege und wurde man in dieser Annahme noch dadurch befestigt, daß ein Weichensteller angab, von dem Ausschuss des Feuers einen Knall vernommen zu haben. Kriminalcommissarius Nautenberg ermittelte, daß die Röhre, in welcher das Feuer ausgebrochen und deren Inhalt vollständig zerstört war, dem Agenten Bader, Dresdener-Inhalt 54 wohnte, gehörte, die Röhre, nach Stettin ausgegeben, war mit einem feineren Inhalt, angeblich bestehend aus Sammet, Federn und Pelzwaren, mit 8750 M. versehen, die übrigen vom Brand unbeschädigten Knölls waren alle mit nur geringen Summen versehen. Dieser höchst auffällige Umstand der hohen Versicherung, verbunden mit den oben erwähnten übrigen Verbrechen, ließen keinen Zweifel darüber, daß das von dem Schuppen gefundene Ueberbleibsel bei der in der Röhre stattgefundenen Explosion aus derselben geschleudert worden und daß das Ueberbleibsel dazu gehört hat, die Explosion herbeizuführen und so für den verhänglichen Unfall der Röhre die hohe Versicherungssumme zu veranlassen. Bader, von dem feinerer ermittelte wurde, daß er in sehr schlechten und verärgerten Vermögensverhältnissen lebt, wurde von dem Kriminalcommissarius verhaftet. Die Angaben Baders über die Röhre, die er angeblich aus Amerika geschickt erhalten haben wollte, erwiesen sich als falsch; es wurde feiner festgestellt, daß Bader den Arbeiter n, welche ihm beim Zuziehen der Röhre geholfen, gesagt hatte, nichts über den Inhalt der Röhre verlaulen zu lassen. Während des Transports der Röhre nach dem Bahnhofs empfahl Bader wiederholt dringend, die höchste Vorsicht an-

London, 23. Februar. Unterhaus. Am weiteren Fortgang der Sitzung erklärte Unterrichtsminister Dille auf eine Anfrage Arnolds, er habe seit Beginn der Sitzung erhaltenen Antwort eine Mitteilung der französischen Regierung über den Handelsvertrag erhalten, deren Inhalt er zwar jetzt noch nicht mittheilen könne, die aber doch die Aussicht auf ein befriedigendes Arrangement biete, als es unter den obwaltenden Umständen überhaupt möglich sei.

Deutsches Reich. Berlin, den 23. Februar.

Der Kaiser empfing heute die sächsischen Kriegsminister v. Fabricie, welcher vor Kurzem zugleich das sächsische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bat. Bei den kaiserlichen Majestäten hat gestern Abend die erste der diesjährigen ministeriellen Donnerstags-Sitzungen im königlichen Palais stattgefunden. Zu dieser Abendunterhaltung waren circa 160 Einladungen ergangen. Wie man erfährt, befanden sich unter den geladenen Gästen außer mehreren Mitgliedern der königlichen Familie und deren Gesolge, die zur Zeit hier auswärtigen landständigen Fürsten und deren Gemahlinnen, die obersten Hofchargen, General-Feldmarschall Graf Moltke, der Kriegsminister v. Ramele, Staatsminister Dr. Lucius, der sächsische Staatsminister von Fabricie und viele andere Personen von Distinction.

Aus dem Kreise Ober-Barnim war, wie die „Post“ mittheilt, folgender mit 4604 Unterschriften bedeckte Briefe an den Fürsten Reichskanzler gerichtet worden:

Im Durchlauchtigen hohen mitunterzeichneten Einwohnere des streifen Ober-Barnim warnen Dank für die scheidende Vertheilung des Allerhöchsten Erlasses vom 4. Januar d. J. in Reichstags und energische Zurückweisung der fortschrittlichen Partei mit ihrem Anhang in deren Streben, unter König und Herrn von Schadow durch konstitutionnelle Doctrinen zu trennen, welche in der Befassung ihre Begründung nicht finden. Diesen Dank zu betheiligen, werden wir betreibt sein, in unwandelbarer Treue und Ergebenheit für unsern Kaiser und König Allerhöchsten Regierung nach besten Kräften in den nächsten Sitzungen zu unterstützen.

Auf diese Adresse ist seitens des Fürsten Bismarck folgende Antwort an den Landtags-Abgeordneten für Ober- und Nieder-Barnim, Herrn Freiherrn v. G. Erdmann-Prögel, ergangen:

Es hat mir zur besondern Freude gerichtet, aus der Eurer Hochwohlgeborenen mit unterzeichneten Adresse zu ersehen, daß die Gesinnungen, welchen ich in der Reichstags-Sitzung vom 24. v. M. Ausdruck gegeben habe, in der Bevölkerung des streifen Ober-Barnim Zustimmung finden. Eurer Hochwohlgeborenen und allen an der Adresse beteiligten Herrn danke ich verbindlich.

Der bisherige Kommandeur des 2. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberlieutenant Graf Heinrich Kankau, ein Bruder des Schweizerlons des Reichskanzlers, ist unter Stellung a la suite des Regiments zum Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons an Stelle des verstorbenen Oberlieutenant Herzog ernannt worden. Diese Stellung gilt als eine besonders bevorzugte, da das Bataillon das gesamte Fußvolk der Armee und der Marine vertritt. Durch die Transferrung des Kankau ist im 1. Garde-Regiment eine Bataillons-Kommandeurstelle frei geworden, und dürfte nunmehr, wie in betreffenden Kreisen verlautet, Prinz Wilhelm, der zur Zeit im 1. Garde-Infanterie-Regiment Dienst thut, in die vakante Stelle eintreten. Dessen Schwager, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meinungen konnambert bereits das Füsilierbataillon. Eine sensationelle Meldung kommt aus Rom. Ein Correspondent des „B. T.“ berichtet von dort, daß die Unterhandlungen des Herrn v. Schöller mit dem Vatikan auf einen kritischen Punkt gelangt wären. Es geht nämlich in Rom das Gerücht, daß die preussische Regierung, ermüdet und gereizt durch die erfolglosen Hinterhandlungen, welche die Curie bei jedem Veruche eines weiteren Schrittes zur Verständigung entwidelt, ihren Gesandten beauftragt habe, gewisse Punkte mit aller Entschiedenheit zu fordern und alle weiteren Verhandlungen kurzer Hand abzubrechen, wofür ihnen die Forderungen nicht ohne Weiteres bewilligt würden. Herr v. Schöller habe dieser Weisung gemäß am letzten Sonnabend eine Ur-Ultimatum überreicht und sepe der Verantwortung dieses Ultimatums entgegen. In Kreisen, welche mit dem Vatikan Fühlung haben, soll sogar verlauten, daß man die Ablehnung des Ultimatums als sicher annehmen dürfe.

Bermischtes.

Der Fürst von Waldeck-Pyrmont und dessen Tochter, die Prinzessin Helene, sowie Prinz Leopold, der Herzog von Albany, trafen am 22. d. Morgens früh nach 9 Uhr an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ via Billingsen von Deutschland kommend in Schersee ein. Das dalest stationirte Kriegsschiff „Duncan“, sowie die Batterie in Garrison Point feuerten Salutsschüsse ab, als die königliche Yacht in die Rade dampfte und vor dem Krönal Anker war. Nachdem die hohen Herrschaften gelandet, begaben sie sich nach Lüneburg, wo der Fürst von Waldeck und dessen Tochter von der Marquise von Elb und dem General Duplet namens der Königin begrüßt wurden. Die Prinzessin Helene war in geschmackvoller Reisetouille und trug einen prächtigen Blumenkranz in der Hand. Ein Sonderzug führte abdam die hohen Gäste, sowie den Herzog von Albany nach Wülför, wo dieselben am Bahnhofs von der Prinzessin von Voertheim empfangen und nach dem königl. Schloß geleitet wurden. Die Straßen auf dem Wege von der Station nach dem Schloß prangten im Rahmenkranz, und seitens des Publikums war der Brant des Prinzen Leopold ein äußerst herr-

liche nehmen von dieser Meldung Akt, fügen jedoch hinzu, daß wir sie nicht für glaubwürdig halten.

Ueber die Persönlichkeiten des neuernannten Bischofs Dr. Häting von Osnabrück entnehmen wir der „Germ.“ Folgendes: Häting wurde zu Epe bei Gronau (nicht Gronau bei Hildesheim, sondern im Kreise Hildesheim) am 18. Juli 1821 geboren. Nachdem er das Gymnasium zu Gesself absolvirt und zu Münster Theologie studirt, wurde er am 6. Juni 1846 zum Priester geweiht, worauf er zunächst als Canonikus und Seelsorger in Borlum thätig war. 1848 fand er Verwendung als Lehrer am Programmatorium zu Breden, ging dann aber 1850 nach Berlin, wo er mit großem Eifer dem Studium der Philologie oblag und 1854 zum Dr. phil. promovirt wurde. Nach glänzend bestandenen Staats-examen erlangte er alsbald eine Stellung als Lehrer am Gymnasium zu Neudamm. Zwei Jahre später avancirte er bereits zum Director in Kempen, 1859 erfolgte dann seine Berufung zum Director des Gymnasiums zu Osnabrück. 1867 seine Ernennung zum Domkapitular und Generalcaplan, am 24. März 1881 seine Erhebung zum Kapitularvikar. Die theologische Fakultät zu Münster verleiht ihm bei dieser letzteren Gelegenheit das Diplom eines Dr. theol. hon. causa.

Die „Germ.“ erfährt, daß auf den Verzicht der Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät in Bonn nicht Dr. Strauß, sondern Dr. Kellner, bisher Dozent am Seminar in Hildesheim, berufen werden soll.

Rechtsanwalt Mundel in Berlin wird gegen das Erkenntnis des Schöngenergerichts, das ihn wegen Verleumdung des Dr. Bernhard Förster für 100 M. Geldstrafe verurtheilt, beim Landgericht die Berufung einlegen.

Nicht in Hönningen, wie die „Trib.“ mittheilt, sondern in Rheinbrohl ist es am Dienstag aus Anlaß der Beerung eines protestantischen Kindes zu einem Tumult gekommen. Der „Kob. Bl.“ zufolge beanspruchte die Civilgemeinde Rheinbrohl gemäß gesetzlicher Bestimmung das Glockengeläute für die Beerung und ließ, als die bezügliche Anfordernng erfolglos blieb, die Glocken der Kirche zur Unterstützung herbeifolmen. Die fanatisirte Volksmenge zwang jedoch die Gensarmen zum Rückzug. Zur Aufrechterhaltung der behördlichen Autorität ging am 22. d. Morgens von Gensarmen ein Kommando von 100 Mann vom Füsilier-Bataillon des 68. Regiments unter Hauptmann v. Boger per Bahn nach Rheinbrohl.

Heute Morgen ist in Berlin die Behörde zur Verhaftung des bekannten Antiquars Louis Cuno erschienen, nachdem durch das Auslösen des bezweifelten Waffentaxars die vorgerichtliche Krankheit wirkungslos gemacht wurde.

Die sozialdemokratische Agitation ist neuerdings in Berlin wieder heftiger hervorgetreten, daß die ältesten und tüchtigsten Agitatoren mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Ordnung ausgewiesen werden mußten. Wie die „B. Z.“ hören, sind am Mittwoch vierzehn der am stärksten belästigten Individuen mit Ausweisungsbefehl bedacht worden, wonach sie innerhalb 24 bis 48 Stunden Berlin zu verlassen haben. Mehrere der von der Ausweisung jetzt Betroffenen waren schon seit längerer Zeit durch ihre agitatorische Thätigkeit kompromittirt; das königliche Polizeipräsidium hatte mit Rücksicht auf die Familien der Agitatoren aber lange genug Milde obwalten lassen.

Parlamentarisches.

Berlin, 23. Februar. Den aus den Kreisen des Oberhaus und der Arbeiter in den preussischen Volkswirtschaftlich entzündenden Debatte werden auch dieses Mal, wie man hört, Plänen von 15 M. pro Tag und die Reichelosen vergütet werden. Bekanntlich begehren die Mitglieder des preussischen Volkswirtschaftsraths als solche keine Plänen.

Zu dem von Herrsenhaus an das Abgeordnetenhaus gelangten Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, beantragt der Abg. Schmidt (Sozialist), unterstüzt von einer Anzahl von Mitgliedern der liberalen Vereinigung, den 8. 24, welcher bekanntlich die Lehrer an den höheren und niederen Unterrichtsanstalten der Unterrichtsverwaltung mit Ausnahme der technischen Hochschule von den Wohlthäten des Gesetzes ausgenommen, und die anderweitig gesetzliche Regelung der Fürsorge für die Wittwen und Waisen derselben vorbehält, zu streichen.

Der Gesetzentwurf über die Verlegung des Berliner Posthofs an die Unterpre ist vom Kaiser nunmehr unterzeichnet worden und dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Kosten betragen zwischen 5 und 6 Millionen M. Für den Abbruch der jetzigen Posthofgebäude und die Errichtung der Neubauten an der Unterpre ist der Entwurf zum Schloß.

Unerwartliche Hochzeitsgäste! Am 12. d. M. feierte in R. A. Kroll der Sohn des dortigen wohlhabenden Gemeindevorstehers, Stephan Zhan, mit der Tochter des dortigen Landmanns Doctmann eine Hochzeit. Zum Hochzeitsmahl wurden sechs Stük Ochsen und 400 Bouteillen Gelfisch geschlachtet, aus acht Meterentern Milch Kuchen e bereitet und zuletzt stellte sich heraus, daß wenig Fleisch bereitet war, daher noch 40 Kilo vom Fleischhauer zugeben werden mußten. Kein Wunder dann, wenn die Hochzeitsgäste bei dieser Maßigkeit 45 Hektoliter Wein austranken.

Ueber vergleichende Versuche mit kontinuierlichen Drosseln, welche vor einigen Tagen von Wien aus vorgenommen wurden, berichtet die „R. Fr. Pr.“: Auf Einladung des Herrn Sectionschefs v. Geisel, Vize-Direktors der Staats-Eisenbahnen, versammelten sich viele Directoren und Vertreter sämtlicher eisenbahntätigen Eisenbahnen, um den Vergleichsversuchen mit kontinuierlichen Drosseln anzuwohnen. Zwei Probenzüge, angezogen mit der Westinghouse automatische und der Darby-Vacuum-Drossel, waren zur Abfahrt bereitgestellt und besetzten in Zwiischenräumen von 30 Minuten um 11 1/2 und um 12 Uhr die Station. Mit diesen Zügen wurden nach dem im voraus festgestellten Programm verschiedene Anhaltsversuche auf der Strecke Wien-Altenau-Nacht angeführt, woselbst die Züge nach 8 Uhr eintrafen und übernachtet wurden. Am 23. früh 8 Uhr verließen die Züge neuerdings Nacht, um weitere Versuche auf den großen Gefällen der Kronprinz-Rudolfbahn anzustellen. Es wurde hierbei aus neue festgestellt, daß durch die automatische Wirkung der Westinghouse-Drossel dem reisenden Publicum die größte Sicherheit geboten wird. Um ties zu veranschaulichen, wurden Zugtrennungen vorgenommen und hierbei die in voller Schnelligkeit getrennten Zugtheile automatisch und sofort zum Stillstande gebracht.

